

Ivo Sasek

Der Glaube Abrahams

Auszug aus dem Buch
„Gläubig oder Glaubend?“

Elaion-Verlag
CH-9428 Walzenhausen

Aus computertechnischen Gründen findet sich in diesem Buch eine Mischung von alter und neuer Rechtschreibung. Danke fürs Verständnis.



Elaion

CH-9428 Walzenhausen

Erhältlich bei
Gemeinde-Lehrdienst
Bestellnr. 14

1. Auflage 1998

3. Auflage 2008

Umschlaggestaltung, Satz,
Druck und Verarbeitung:

Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

„Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen ... und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheissung an wie in einem fremden und *wohnte in Zelten ...*; denn *er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist*“ (Hebr. 11,8-10).

„Und er (Elieser) sagte: Herr, Gott meines Herrn Abraham, lass es mir doch *heute* begegnen“ ... „wenn du doch Gelingen geben wolltest zu meinem Weg, auf dem ich gehe!“ (1. Mo. 24,12.42).

„Denn des Herrn Augen durchlaufen die ganze Erde, um fest zu denen zu halten, deren Herz in allem beständig mit ihm rechnet“ (2. Chr. 16,9).

„Euch geschehe nach eurem Glauben!“ (Mt. 9,29/8,13).

Immer wieder begegnen mir Christen, die ein todlangweiliges Leben haben. Ob zu Hause, im Geschäft oder in der Freizeit, alles verläuft bei ihnen in demselben eintönigen Trott. Als ich einmal während einer Predigt ein paar Erlebnisse schilderte, die ich mit Gott gemacht hatte, kamen hernach sogleich einige Christen auf mich zu. Diese waren ganz aufgewühlt: „So haben wir das noch nie gehört ..., wir wussten gar nicht, dass man so mit Gott leben und rechnen darf!“ Dabei hatte ich ihnen lediglich den grauen Alltag eines Glaubenden geschildert, wie er stets, in jeder Situation, mit der Gegenwart und Wirkung Gottes rechnet. Jene Erzählungen aber brachten die Geschwister zur Überzeugung: Wir sind zwar „gläubig“, aber wir leben nicht „glaubend“!

Kennst du diesen Unterschied schon? Wenn *wir Christen aus den Heiden* von „gläubig sein“ reden, dann meinen wir damit unsere innerste Überzeugung, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist. Diese Art des Glaubens geben wir auch weiter und halten uns treu zu diesem Glaubens-

bekenntnis, wenn irgend möglich bis in den Tod. Wenn aber *die Bibel* von „Glaube“ (»pistis«) redet, dann meint sie, wie es uns die griechische Sprache erschliesst, eine weit umfassendere und tiefere Dimension. Darum sollte man eigentlich überall dort, wo in unseren Bibeln das Wort „glauben“ steht, das Wort „vertrauend leben“ einsetzen. „Vertrauend leben“ aber umfasst weit mehr als nur etwa ein treues Festhalten an einem Glaubensbekenntnis. „Vertrauend leben“ hat etwas Dynamisches, Fortlaufendes, Beständiges in sich. Es ist weit mehr als nur eine Glaubensstellung; es ist eine regelrechte Glaubenshaltung. Abraham, unser Vorbild des Glaubens, lebte fortwährend vertrauend. Er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme (**Hebr. 11,8**)¹. Er wandelte von Stunde zu Stunde, ja von Minute zu Minute „rechnend mit Gott“. Sein Leben war derart von einer ununterbrochenen Glaubenshaltung geprägt, dass er sogar völlig getrost sei-

¹ „Durch den Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme.“

nen Knecht auf Brautschau für seinen überaus teuer erstandenen Sohn Isaak sandte. Abrahams Glaubenshaltung war ganz offensichtlich auch auf Elieser übergegangen. In **1. Mo. 24** wird uns darum ein einmaliger Anschauungsunterricht von einem „glaubenden Wandel“ vor Augen gemalt. Auch Elieser wandelte beständig glaubend und fand so auf Anhieb die rechte Braut für Isaak, den Sohn Abrahams.

Für Abraham konnte es daher keinen „grauen Alltag“ geben. Er bezog seinen Gott in *jede* Situation seines Lebens ein; er rechnete in *jeder* Lage fest mit Ihm. Sein Leben war darum auch ein einziges Abenteuer. Es gab auch Situationen in seinem Leben, in die er Gott nicht einbezog, so etwa, als er zum König Abimelech kam und aus Furcht um sein Leben sagte, Sarah sei bloss seine Schwester (**1. Mo. 20,2**)¹. Auch als Sarah ihre Magd Hagar zu ihm brachte, bezog Abraham seinen Gott für einen kurzen Moment nicht

¹ „.... sagte Abraham von seiner Frau Sara: Sie ist meine Schwester.“

mit ein (**1. Mo. 16,2**)¹ Was haben aber diese zwei „Vertrauenslücken“ für einen grossen Schaden hinterlassen! An diesen Beispielen können wir erkennen, wie schrecklich es ist, wenn wir Gott nicht in *alle* Wechselfälle und Situationen unseres Lebens „glaubend“ miteinbeziehen. Es ist nicht ein „Gottversuchen“, wie einige denken, wenn wir von Moment zu Moment mit Gott rechnen. Vielmehr ist es ein unbeschreiblicher Verlust, wenn wir „Gläubigen“ es versäumen, „fortwährend Glaubende“ zu sein.

Auch Josua bezog für nur zwei kurze Momente Gott nicht in seine Pläne mit ein: Einmal, als er die Stadt Ai erobern wollte (**Jos. 7**) und dann, als eines Tages die gibeonitischen Abgesandten vor ihm standen (**Jos. 9,14b**)² – und welcher grossen Schaden erlitt ganz Israel dadurch!

¹ „Und Sarai sagte zu Abram: Siehe doch, der Herr hat mich verschlossen, dass ich nicht gebäre. Geh doch zu meiner Magd ein! Vielleicht werde ich aus ihr erbaut werden.“

² „Den Mund des HERRN aber befragten sie nicht.“

Ebenso versäumte es Israel als ganze Nation immer wieder, seinen Gott zu befragen und in seinen Alltag miteinzubeziehen. In jedem einzelnen Fall war eine grosse Not die Folge. „Gläubig“ waren sie zwar zu jeder Zeit. Auch Abraham und Josua waren gewiss ununterbrochen „gläubig an Gott“, selbst dort, wo sie es versäumten, Gott miteinzubeziehen; aber sie waren leider nicht ununterbrochen „glaubend“. Und wir – sind wir nur „Gläubige“ oder sind wir auch ununterbrochen „Glaubende“?

Von Henoch lesen wir, dass er „beständig mit Gott wandelte“ und dann nicht mehr da war, weil Gott ihn hinwegnahm (d.h. ihn entrückte) **(1. Mo. 5,22-24)**¹. Wie viele Gotteskinder klagen beständig darüber, dass sie sich noch selber im Wege stehen und noch so sehr an diese Welt gebunden sind! Wenn sie doch nur,

¹ „Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Metuschelach gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Henochs betragen 365 Jahre. Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr da, denn Gott nahm ihn hinweg.“

wie Henoch, beständig *mit* Gott gingen, dann wären gewiss *auch sie* (d.h. ihr altes Wesen) „bald nicht mehr“, weil Gott sie auf eine höhere Ebene versetzen könnte. Sobald wir nicht mehr nur als „Gläubige“, sondern als „Glaubende“ zu leben beginnen, nimmt all unser Zukurzkommen ein Ende, denn dem beständig Glaubenden gehören alle Verheissungen Gottes! **„Wandelt im Geist, und so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen“ (Gal. 5,16).** Was heisst im Geist wandeln aber anderes, als „beständig mit Gott und den geistlichen Wirklichkeiten rechnend“ zu wandeln?

Für gewöhnlich leben die „Gläubigen“ nur immer gerade dann als „Glaubende“, wenn sie in schwierige oder gar ausweglose Situationen geraten, so z.B. wenn eine Gefahr aufkommt, ein Engpass oder Mangel eintritt (sonst haben sie Gott ja nicht nötig). Als der zweite Weltkrieg ausbrach, wurden viele „Gläubige“ plötzlich zu „Glaubenden“. Von dieser Warte her gesehen hatten auch alle anderen Kriege

stets eine nützliche Seite. Aus der Zeit des zweiten Weltkrieges höre ich immer wieder die wundersamsten Erlebnisse. Man lebte fast von Minute zu Minute angelehnt an Gott. Wenn das Telefon klingelte, nahm man es im festen Aufblick auf Gott ab; wenn es an der Tür klopfte, öffnete man sie im festen Vertrauen, dass Jesus auch diese Situation in Seiner Hand hätte. Jede Begegnung, jedes Gespräch, jede Vorladung zum Erscheinen auf einer Amtsstelle wurde zum Gegenstand einer Vertrauensübung. Legte man sich abends ins Bett, rechnete man fest mit Gott – stand man am Morgen wieder auf, rechnete man mit Gott; man konnte ja nicht wissen, ob man am nächsten Tag noch ein Dach über dem Kopf hätte oder ob man überhaupt noch am Leben wäre.

Warum eigentlich leben wir nicht immer so? Wir würden nämlich auch in den alltäglichsten Dingen die wundersame Gegenwart Gottes erleben – genauso wie es den „Glaubenden“ im Krieg widerfuhr. Ob wir Gott erleben oder

nicht, hängt doch nicht von Krieg oder Frieden ab, sondern allein davon, ob wir glaubend oder nicht glaubend wandeln! Auch in Friedenszeiten will uns Gott unablässig Seine helfende und wirksame Gegenwart erweisen. Würden wir „glaubend“ wandeln, würde unser Leben rundum aufregend und spannend bis in die kleinsten Details hinein werden. Leider wurden dann aber mit dem Ende des Krieges die meisten „Glaubenden“ wieder zu „Gläubigen“. Der „gewöhnliche Alltag“ kehrte wieder ein, und das, was man so alles mit Gott erlebt hatte, füllt heute nur noch die gähnende Leere der Gegenwart.

Wie oft habe ich erleben müssen, dass alte Christen immer wieder nur die Erlebnisse von „damals“ wiederholend erzählen konnten; in der Gegenwart aber erlebten sie kaum mehr etwas Nennenswertes mit Gott. Könnte es sein, dass der Herr gerade auch darum so manche Schwierigkeit auf uns zukommen lässt, damit wir wieder „beständig glaubend“ mit Ihm

rechnen sollten? Wie sehr sehnt sich doch der Geist Gottes nach den „Glaubenden“! Lasst uns deshalb damit anfangen, in jeder Lage unseres Lebens als „Glaubende“ zu wandeln, sowie es einst die gläubigen Kriegsgefangenen taten.

Ich übe mich seit Beginn meines Glaubenslebens, in allen Stücken mit Gott zu rechnen, ganz unabhängig davon, ob ich mich in guten oder schlechten, in einfachen oder schweren Tagen befinde. Ich könnte wohl den Rest meines Lebens mit Bücherschreiben zubringen, wollte ich alles niederschreiben, was ich dabei allein in den letzten paar Jahren erlebt habe. Summarisch kann ich nur darüber sagen: Wenn wir nicht nur als „Gläubige“, sondern als „Glaubende“ leben, dann haben wir immer eine Sonderstellung, sind immer wieder „die grosse Ausnahme“ – sei es zu Hause, im Geschäft, in der Gemeinde, im Militärdienst oder wo auch immer.

Meine ersten kostbaren Erfahrungen als „Glaubender“ machte ich ausgerechnet bei der Schweizer Armee. Kaum bekehrt, wurde ich zum ersten Wiederholungskurs beordert. Es fiel mir ausserordentlich schwer, dort zu erscheinen, denn was hatte mein neues Leben noch mit Kampfanzug, Gewehr und Bajonett zu tun? Aber da ich nun halt einmal in diese missliche Lage geraten war, was sollte ich tun? Oh, ging das zu und her! Befehle über Befehle, einer unangenehmer als der andere, dazu Kälte, Nässe, Nachtwachen, üble Laune, Dreck, harte Arbeit, keine Zeit für Gott ... – keine Zeit für Gott? Ach was!

Ohne zu wissen, wie mir geschah, fing ich plötzlich an, Gott alle meine Bedürfnisse zu sagen und fortwährend *in allem* mit Ihm zu rechnen. Getrieben vom Heiligen Geist rief ich IHN „glaubend“ in jede einzelne Situation hinein, erwartete konkret Seine Führung und Hilfe. Von vornherein bezeugte ich auch meinen ungläubigen Kameraden, was ich tat.

Die lachten mich aber anfänglich nur aus. Dies war mir jedoch völlig egal. Für mich wurde jetzt jede noch so geringe Situation ein Anlass zum Danken und Glauben. Bei jedem Befehl sagte ich im Herzen: „Jawohl, HERR!“, und vertraute fortwährend. In meinem Herzen wuchs von da an beständig eine tiefe Überzeugung heran, dass es für „Glaubende“ einen vorherbereiteten und darum besseren Weg gibt als für die „Gläubigen“ oder die gottlosen Spötter. Ich traf dann zu meiner anfänglichen Freude auch einen „gläubigen“ Soldaten, dem ich sogleich begeistert erzählte, dass ich nun fortan nicht mehr nur „gläubig“, sondern „glaubend“ leben wollte. Dieser war aber schon zu lange „gläubig“, als dass er sich hätte mit mir freuen können. Er wies mich vielmehr mit besorgter Miene zurecht und warnte mich vor solcher „Schwärmerei“. Aber dies konnte meiner überschwenglichen Freude, die ich um der gefundenen Perle willen empfand, keinen Abbruch mehr tun. Ich spürte ganz deutlich, dass Gott *täglich* Grosses tun würde, wenn ich

nur *in allem* fortan allein mit Ihm rechnete, darum sagte ich zu Ihm: „Dann möchte ich doch tausendmal lieber ein „Schwärmer“ sein und dafür Dich erleben, als ein „Sauergläubiger“ zu werden!“ Von da an ging es Schlag auf Schlag: Befehl – Gegenbefehl; Befehl – Gegenbefehl; ‚Sasek daher!‘ – ‚Nein, Walser daher!‘

Plötzlich war ich beständig *die grosse Ausnahme*. Die unangenehmen Befehle kamen zwar nach wie vor, aber von Stunde an musste ich kaum mehr die Hälfte davon ausführen, weil immer wieder im letzten Moment ein anderer an meine Stelle gesetzt wurde. Oft war es gerade der, welcher mir nicht glauben wollte, dass Gott nun mein Leben begleitet und mir hilft (**Spr. 11,8**)¹. Obgleich ich ursprünglich zu einem ganz anderen Zweck ausgebildet war, wurde ich in den darauffolgenden fünfzehn Jahren ausschliesslich für den persönlichen

¹ „Der Gerechte wird aus der Bedrängnis befreit, und es kommt der Gottlose an seine Stelle.“

Dienst an den Offizieren ausgesondert, was mir stets grosse Freude machte. Meine Waffe durfte ich ein für alle Mal niederlegen und alle üblichen militärischen Formen fielen für mich während all dieser Jahre fast gänzlich weg; und weil ich infolge der neuen Einteilung so viel Zeit für mich und für Gott finden durfte, kam ich auch stets erholter nach Hause als etwa nach einem Urlaub. Kein Wunder, denn ich wurde auch zunehmend, anstatt in den sonst üblichen kaltfeuchten Betonbunkern, in komfortablen Hotels usw. untergebracht. Dazu löste immer wieder ein evangelistisches Gespräch das andere ab, sodass kaum ein Soldat oder Offizier vom Evangelium unberührt geblieben ist. Die Atmosphäre wurde immer besser, die Beziehungen immer herzlicher, die Gespräche immer tiefer. Als dann eine Versetzung in eine neue Einheit erfolgte, wiederholte sich der ganze Ablauf zu meiner Freude in eben derselben Weise. Dann kam mein letzter Marschbefehl und mit ihm die spontane Anfrage des Kompaniekommandanten, ob ich nicht anstelle

des Feldpfarrers die Predigt an alle Offiziere halten würde! Nachdem ich freudig zugesagt hatte, gab es aber auch in dieser Sache wieder im letzten Moment eine Änderung. Der Offiziersgottesdienst konnte nämlich aus organisatorischen Gründen nicht durchgeführt werden. So begab es sich, dass der Kommandant an einem freien Abend die *ganze Kompanie* samt Offizieren einlud, meine Predigt über den Sinn des Lebens anzuhören. Nachdem er öffentlich bekannt gegeben hatte, dass er selbst am Vortrag teilnehmen würde, schlossen sich ihm sämtliche Offiziere an und darüber hinaus auch noch mehr als die Hälfte der ganzen Kompanie. Gespannt lauschten sie alle der Botschaft und etliche setzten das Thema bis in die Nacht hinein fort. Kaum hatte ich mit einer Gruppe fertig gesprochen, rief mich auch schon die nächste Gruppe zu sich. Es gab auch bewegende Einzelgespräche. Was für überschwengliche Erfahrungen schenkte der Herr somit allein in dem Bereich Militärdienst, obgleich dieser mir anfänglich mehr als jeder andere zu

schaffen machte! Es ist aber genau das eingetroffen, was ich mir über fünfzehn Jahre¹ zuvor glaubend erbeten hatte: „Lass mich Deine Herrlichkeit in solch einem Ausmass erleben, dass ich am Ende meines Militärdienstes einen Verlust empfinde, weil er für mich zu Ende ist.“

Geliebte, lasst uns in allen Bereichen unseres Lebens beständig „glaubend“ und auf das Reden Gottes ausgerichtet leben, dann dürfen wir solches gewiss summarisch auch einmal über unserem gesamten Leben ausrufen! Denn was der Herr zu einem Josua (**Jos. 1,9**)², einem Jeremia (**Jer. 1,8**)³, einem Mose (**5. Mo. 31,6.8**)⁴

¹ In der Schweiz dauert der Militärdienst fünfzehn Jahre lang 2-3 Wochen pro Jahr.

² „Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.“

³ „Fürchte dich nicht vor ihnen! Denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der HERR.“

⁴ „Seid stark und mutig, fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen! Denn der HERR, dein Gott, er ist es, der mit dir geht; er wird dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen.“

oder Paulus gesagt hatte (**Apg. 18,10**)¹, das sagt Er dann gleichermassen auch zu *jedem Einzelnen* unter uns: **„Ich will dich keinesfalls verlassen und noch weniger dich aufgeben“ (Hebr. 13,5b).** – **„Denn MIT dir ist der Herr, dein Gott, wo immer du gehst“ (Jos. 1,9b).** *Wo immer* wir gehen! So dürfen wir Sein aktives Handeln in *jeder* Situation erleben. Beginne darum gleich *heute*, mit Ihm zu rechnen! Nimm nichts mehr einfach als „gewöhnlich“ hin! Erwarte Gottes Wirken, wenn du dem nächsten Menschen begegnest, wenn das Telefon klingelt oder wenn es an der Tür klopft! Beginne gerade dort, wo du bist, und suche keine einzige „günstigere Voraussetzung“! Stelle keine Vorbedingungen!

„Der HERR, er ist es, der vor dir herzieht; er selbst wird mit dir sein, er wird dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und sei nicht niedergeschlagen.“

¹ „... denn ich selbst bin mit dir, und niemand wird dich angreifen, dir Böses zu tun; denn ich habe viel Volk in dieser Stadt.“

yBeginne gleich *jetzt* und höre nie wieder auf, als ständig Glaubender zu leben! Du wirst sehen, dass dein gesamter Alltag sich zu wandeln beginnt: Aus „grau“ wird „blau“ werden, aus Langeweile Spannung, aus „normal“ wird „übernatürlich“, aus Einsamkeit wird himmlische Gemeinschaft mit Gott usw.! Er ist da und liebt die „Glaubenden“! Gott sehnt sich so sehr nach ihnen, wie sich ein Bräutigam nach seiner Braut sehnt. Unser Gott ist doch – trotz Seiner Unsichtbarkeit – ein aktiver Gott! Er hat sich verborgen, damit wir Menschen beständig auf Entdeckungsreise nach Ihm gehen können! Er will uns von einer Überraschung zur anderen, von einer Herrlichkeit zur anderen führen (**2. Kor. 3,18**)¹, damit unsere Freude dadurch vollkommen werde (**Joh. 16,24**)²!

¹ „Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.“

² „Bis jetzt habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei.“

Er will, dass wir Ihn in allem und jedem entdecken lernen – bis wir erleben: Er ist ja *überall* drin, ob in Freud oder in Leid, ob im Kleinen oder Grossen, ob in Wenigem oder in Vielem, ob in Schwachheit oder in Stärke, in Gelingen oder Versagen – und Er macht aus allem immer nur das Beste!

Ein Nachwort für Schwache

Möglicherweise wird dir der Teufel jetzt zuflüstern: „Ja, ja, das sagt der Bruder Sasek ganz richtig, für *ihn* trifft das auch gewiss so zu; aber *du* bleibst mal besser auf dem Teppich ... und überhaupt: So ein sündiges Leben wie das deine lässt solch einen Freimut doch gar nicht zu ..., du nicht ..., du bist viel zu schlecht, zu menschengefällig und unwürdig ..., und woher solltest du auch plötzlich solchen Glauben aufbringen? Das bräuchte doch gewiss eine besondere ‚Gabe des Glaubens‘ usw.“

Geliebte, lasst solche Gedanken keinen Moment zu! Verwerft sie auf der Stelle! Und ob sie auch allesamt stimmten, so änderte dies null und nichts an der Tatsache, dass es keinen einzigen Grund geben kann, der einen glaubenslosen Weg rechtfertigen würde! *Gerade wenn* du dich unwürdig fühlst, in Sünden und Gebundenheiten verstrickt bist, gilt dir dieses Wort. Höre! Bei Gott wiegt ein „glaubender Wandel“ weit mehr als ein „fehlerloser Wandel“. War David etwa ein fehlerloser Mann, dass Gott ihn einen Mann nach Seinem Herzen nannte? War irgendeines der anderen biblischen Vorbilder fehlerlos? Vielmehr war bei den meisten so ziemlich das Gegenteil der Fall. Aber weil sie gerade *inmitten* ihrer Schwachheit anfangen, „glaubend“ zu leben, verherrlichte sich Gott mächtig an ihnen. Wie sollten wir auch nur mit einer einzigen Untugend oder Sünde brechen können, wenn nicht durch den Glauben und auf dem Weg des Glaubens allein?!

„Ohne ständig glaubenden Wandel aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen, denn wer mit Gott verbunden werden will, muss stets von der Überzeugung ausgehen, dass er existiert und denen, die ihn unaufhörlich suchen, ein Belohner sein wird“ (Hebr. 11,6).

Nach nichts sehnt sich Gott so sehr wie danach, dass der Mensch ununterbrochen zu Ihm aufschaut und in allem mit Ihm rechnet. Nicht zufällig heisst Mensch im Griechischen »**anthropos**« = „**Hinaufgewandt-Schauender**“. Diese glaubende Grundhaltung ist und bleibt des Menschen schöpfungsgemässe Stellung und Berufung, ganz unabhängig davon, ob er gerade in Sünde gefallen ist oder nicht, ob er sich in einer günstigen oder ungünstigen Lage befindet. Wir machen unser Essen und Trinken Schlafen und Atmen doch auch nicht abhängig von irgendeiner Moral, unserer Fehlerlosigkeit oder günstigen Umständen! Wir brauchen all diese Dinge, einfach weil wir so geschaffen sind. Solange wir aber nur in dem Sinne

„gläubig“ sind, dass wir von Herzen glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist und Er Sein Blut für unsere Sünden vergossen hat usw., so lange sind wir nur „statisch“ Gläubige. Wir geben damit erst an, welcher „Rasse“ oder „Familie“ wir angehören, welcher „Partei“ wir uns zuzählen oder welchen „Geschlechts“ wir sind. So wie beim Ackerbau der blosse, trockene Erdboden keine Frucht hervorbringen kann, es sei denn, er werde durchs Wasser lebendig und dynamisch gemacht, so hat Gott all Seine Zusagen und Seine Fülle allein an den dynamischen und nicht an einen bloss statischen Glauben gebunden! Hierin mag für viele unter uns eine wichtige Antwort liegen; denn wie oft haben auch wir schon geklagt, dass wir, obwohl wir doch „Gläubige“ sind, so wenig von dem in der Bibel verheissenen Leben haben. Lasst uns darum fortan die Bibel mit diesen Augen lesen, denn wenn immer sie von unserem Glauben redet, dann redet sie von unserem „Glaubend-“ und nicht nur von unserem „Gläubigsein“, wie es z.B. nicht nur heisst:

„... damit ihr *durch den Glauben* Leben habt in seinem Namen“, sondern so wörtlich **„... damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen“ (Joh. 20,31).** Geliebte, lest auch noch folgende Verheissungen im Hinblick auf diesen „kleinen“ Unterschied aufmerksam durch:

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, ist es doch Gottes Kraft zur Errettung jedem Glaubenden“ (Röm. 1,16a).

„Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr ein Bewusstsein bekommt, ... was die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke“ (Eph. 1,18ff).

„Ihr nahmt unsere Kunde wahrhaft als Gottes Wort auf, das in euch, den Glaubenden, wirkt“ (1. Thess. 2,13b).

„Dem Glaubenden ist alles möglich!“ (Mk. 9,23).

Datum der Erstveröffentlichung: Oktober 1992

Wichtige Schlussbemerkung

Ist Dir diese Schrift zum Segen geworden, kannst Du ihn nur durch Weitergeben erhalten:

- durch Umsetzung ins eigene **Leben**
- durch Weiterverbreitung dieser **Schrift**
- durch mündliches **Weitersagen**

Der Herr lasse Deine Saat reichlich aufgehen und mache Dich dadurch fruchtbar.

Hast du beim Lesen dieses Buches realisiert, dass du in den bezeugten Wirklichkeiten nicht drin stehst, möchtest aber gerne im Organismus als lebendiges Glied erfunden sein, dann mache doch Gebrauch von unseren monatlichen Bemessungsdiensten. Termine unserer Veranstaltungen können dem Rundbrief „Panorama-Nachrichten“ entnommen werden.

Alle unsere Schriften sind kostenfrei zu beziehen (solange Vorrat reicht) bei:

Gemeinde-Lehrdienst
Nord 33
CH-9428 Walzenhausen
Tel.: 0041 (0)71 888 14 31
Fax: 0041 (0)71 888 64 31

Von Ivo Sasek sind auch Kassettenbotschaften und Rundbriefe mit aktuellen Lehrschriften erhältlich. Bitte Bestellliste anfordern.

Weitere Schriften von Ivo Sasek

Bücher

„Gläubig oder glaubend?“

Bestellnr. 1

Dieses Buch fordert zu einem lebendigen und dynamischen Glaubenswandel heraus und legt gleichzeitig den Massstab an unser Glaubensleben an. „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“, heisst es in Gal. 5,25. In Bildsprache könnte man auch sagen: Wenn wir schon Flügel haben, so lasst uns auch fliegen! Für evangelistische Zwecke geeignet! (148 Seiten)

„Lehre mich, Herr!“

Bestellnr. 2

Ein fundamentales Lehrbuch mit leicht verständlichen und praktischen Belehrungen zum christlichen Wandel im Alltag. Es kann als Fortsetzung zu „Gläubig oder glaubend?“ verstanden werden und eignet sich insbesondere auch für diejenigen Christen, die sich nach einem standhafteren und ausgeglicheneren Christenleben sehnen. (216 Seiten)

„Laodiceas Verhängnis“

Bestellnr. 3

Von verschiedensten Seiten wird der ungeheure Fall der Christenheit im prophetischen Licht beleuchtet. Es werden aber auch gangbare Auswege aus dieser Not aufgezeigt. Darüber hinaus weist es auch auf das Ziel aller Dinge hin. Dieses Buch möge nur an Wahrheitsliebende weitergegeben werden! (164 Seiten)

„Die Wiederherstellung aller Dinge“

Bestellnr. 4

Die Frage der Wiederherstellung stellt uns vor unbequeme und schwerwiegende Entscheidungen. Immer wieder werden wir vor die Wahl gestellt: Gott oder Mensch, Himmlisches oder Irdisches, Zeitliches oder Ewiges? Im Hinblick auf die Vollendung der Gemeinde und die Wiederherstellung aller Dinge gipfelt die Herausforderung in der Frage: Konzepte oder Vollendung? Auch dieses Buch ist nur für Wahrheitsliebende und im Glauben Fortgeschrittene gedacht. (148 Seiten)

„Krieg in Gerechtigkeit“

Bestellnr. 5

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der geistlichen Kriegsführung. Es behandelt den äonischen Kampf, den Gott um Seiner Ehre willen kämpft. Es vermittelt eine Übersicht über die Heils- und Menschengeschichte und bringt den geistlichen Kampf des kleinen Alltags in den grossen Zusammenhang der Hochziele Gottes.

Die Frage nach Ursprung und Ziel aller geistlichen Kampfführung wird eingehend behandelt. Nur wem die Aufrichtung der Herrschaft Gottes wirklich am Herzen liegt, sollte dieses Buch lesen. (327 Seiten)

„Apostolisch Beten“

Bestellnr. 7b

Der Autor nimmt die Gebete des Apostels Paulus unter die Lupe und kommt zu der atemberaubenden Feststellung: Sie offenbaren den Weg in „nukleare“ Gebetsdimensionen. (224 Seiten)

„Erziehe mit Vision!“

Bestellnr. 8

Alles vermittelte man mir in der Schule, nur eines nie – die Vision, wozu das alles! Die daraus resultierenden Qualen schienen endlos. Erst als ich meinen Lehrbrief in den Händen hielt, verstand ich zum ersten Mal, dass all die Mühen nicht vergeblich waren. Familiengründung, Kindererziehung, ein Lebenswerk mit ungeahnten Höhen und Tiefen. Doch kein Preis wird uns zu hoch, kein Weg zu steil und kein Schicksal zu schwer sein, wenn wir dieses Lebenswerk mit dem angehen, was mir so lange fehlte – mit Vision! Vorliegendes Buch will diesen Mangel beheben, darum: „Erziehe mit Vision!“ (200 Seiten)

„Die Königsherrschaft“

Bestellnr. 9

Eine Leseprobe, die aus den Büchern Nr. 1-5 zusammengestellt wurde. Zusammen mit „Gläubig oder glaubend?“ (Nr. 1) geeignet für Neueinsteiger in den Leserkreis von Ivo Sasek, dem Inhalt nach aber besonders auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Zeit eingehend: Licht in der Dunkelheit, Orientierung in Zeiten der Verwirrung, Grundlagen und Hochziele unseres Glaubens, praktische Auswege aus gegenwärtigen und kommenden Nöten. (198 Seiten)

„Die Erkenntnis Gottes“

Bestellnr. 15

Gott erkennen meint nicht, Wissen über Gott anzuhäufen, sondern durch Berührungen mit Gott immer mehr mit Ihm Selbst wesensvereint zu werden. Von drei Seiten bringt uns diese Schrift Weg und Bedingungen unserer Vereinigung mit Gott nahe. Zur Auslegung der Stiftshütte finden sich möglicherweise ganz neue Zusammenhänge. (232 Seiten)

„Herr der Wandlungen“

Bestellnr. 19

Eine lebensnahe Autobiographie von Ivo Sasek, die beweist, dass die Dinge, die den Menschen ein allzu Schweres, dem *Herrn der Wandlungen* ein allzu Leichtes sind. Ein spannendes Buch mit stark evangelistischem Charakter. (Format 11x18cm, 136 Seiten)

„Die Erlösung des Leibes“

Bestellnr. 23

„Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, (a) auch wenn er gestorben ist; und (b) jeder, der da lebt und hinein in mich glaubt, wird keinesfalls sterben in Ewigkeit. Glaubst du dies?“ (Joh. 11,25-26)
Dieses Buch ruft verkannte Verheissungen und Tatsachen ausserordentlicher Art ins Bewusstsein zurück. Die Überwindung des leiblichen Todes wird darin zur obersten organischen Pflicht und die landläufige Erwartung des Todes zur bedrohlichen, heimtückischen Epidemie. – Eine Lektüre für alle, die leben möchten ... (311 Seiten)

„Anstatt- oder Christus“

Bestellnr. 25

Der Anstatt-Christus kommt nicht erst, er ist bereits da. Auch das ersehnte Reich Gottes kommt nicht erst, weil es bereits da ist – doch wir gewahren es nicht!
Dieses Buch zeigt auf, dass sowohl der Anstatt-Christus als auch das Reich Gottes seit bald 2000 Jahren mitten unter uns herangewachsen und wir der Mannesreife nahe gekommen sind. Eine Herausforderung für jeden Leser. (264 Seiten)

„Erschütterung“

Bestellnr. 27

Dieses Buch zeigt Ursachen – Wirkungen – Auswege aus Erschütterungen auf.

„Christus ist uns nicht nur mit dem Ziel gegeben, uns aus allen Erschütterungen herauszuführen. Alle Erschütterungen aber sind uns mit dem Ziel gegeben, uns in Christus hineinzuführen.“ (183 Seiten)

„Charagma – das Malzeichen des Tieres“

Bestellnr. 29

Ein kluges Sprichwort sagt: „Wenn etwas aussieht wie eine Gans, davon watschelt wie eine Gans und sich auch sonst verhält wie eine Gans – dann ist es wahrscheinlich auch eine Gans.“

Ähnliches geht mir durch den Kopf hinsichtlich der neuesten RFID-Entwicklung. Sie sieht aus wie eine Überwachungstechnologie, funktioniert wie eine Überwachungstechnologie und wird explizit für Überwachungszwecke genutzt. Was wird sie demnach, implantiert unter oder auf unserer Haut, einst für einen Zweck erfüllen? (150 Seiten)

„Israel – Schatten oder Wirklichkeit?“

Bestellnr. 30

„Ihr (Juden und Heiden) seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte ... – sondern ihr seid übergetreten (so wörtlich) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“ (Hebr. 12,18.22).

Was dieses Schriftwort in seiner praktischen Konsequenz bedeutet, beschreibt dieses Buch. Es arbeitet in theologischem Tiefgang den Stellenwert Israels in der göttlichen Ordnung in Bezug auf die Gemeinde und das Reich Gottes gründlich heraus. Fazit: Weder Israelfanatismus noch Ersatztheologie (die Lehre, dass wir Heiden anstelle von Israel getreten seien) führen zum Ziel. (145 Seiten)

Broschüren

„Apostolische Gebete“

Bestellnr. 7a

Diese Gebetstexte wurden von Ivo Sasek neu aus dem Griechischen übersetzt. Sie bilden die Grundlage zum Buch „Apostolisch Beten“. (A6-Format, 68 Seiten)

„Geistliche Satzbrüche“

Bestellnr. 10

Geistliche Satzbrüche sind Reich-Gottes-Wirklichkeiten, die kurz und knapp in „Nusschalenform“ zusammengefasst sind. Diese Broschüre ist eine Einführung in die Reich-Gottes-Formellehre, die gleichzeitig auch zur Mitarbeit an diesem geistlichen Formelbuch motiviert und anleitet. Denn noch nie war das Volk Gottes so dringend auf Kürze und Prägnanz auch im Hinblick auf biblische Lehre angewiesen wie heute. (59 Seiten)

„Die Waffenrüstung Gottes“

Bestellnr. 11

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)
Eigener Krampf oder geistlicher Kampf? Die Waffenrüstung Gottes ist keine Sache, sondern eine Person. (A6-Format, 79 Seiten)

„Die festgesetzten Zeiten“

Bestellnr. 12

So wie es in der Natur festgesetzte Zeiten gibt, die bestimmte Gelegenheiten (oder Ungelegenheiten) bieten (z.B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder die fruchtbaren Tage der Frau usw.), so gibt es diese auch im geistlichen Leben. Es gilt daher, diese Fristen (griech. »kairos«) mit ihren dargebotenen Gelegenheiten a) zu erkennen und b) richtig zu nutzen. (A6-Format, 83 Seiten)

„Manchmal ist weniger mehr“

Bestellnr. 13

Eine Sammlung geistlicher Merksätze aus Ivo Saseks Predigt- und Lehrdienst im In- und Ausland. Ein idealer Einstieg, um Gesinnung, Lehren und Werk des Verfassers kennen zu lernen. (A6-Format, 112 Seiten)

„Ruhe ringsum“

Bestellnr. 20

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8) „Ruhe ringsum“! Ein verheissungsvoller und ungewöhnlicher Titel für eine Familienlehreschrift. Ist er etwa zu hoch gegriffen? Unter Ruhe ringsum verstehen wir nicht ein von Problemen befreites Leben.

Ruhe ringsum redet von einem gemeinschaftlichen Leben, das erfolgreich über den Problemen steht und dieselben gemeinschaftlich im Griff hat. Dass dieses in der Praxis möglich ist, erfahren wir als Grossfamilie seit Jahren. Ruhe ringsum über alle, die dieses Wort nicht nur hören, sondern auch tun! (A6-Format, 69 Seiten)

„Vollendet in Ihm“

Bestellnr. 24

(Enthält Auszüge aus dem Buch: „Die Erlösung des Leibes“, Bestellnr. 23)

„Wir sollen die Heilige Schrift nicht unserer Erfahrung, sondern unsere Erfahrung der Heiligen Schrift anpassen. Erforsche darum deine Vollkommenheit in Christus nicht aufgrund deiner Erfahrung, sondern aufgrund der Schrift.“ (A6-Format, 152 Seiten)

„Das brausende Meer“

Bestellnr. 31

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr.27)

„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet *und* die Finsternis schafft, der Frieden wirkt *und* das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das *alles* wirkt“ (Jes. 45,6-7).

Ursachen – Wirkungen – Auswege aus neuzeitlichen Erschütterungen. (A6-Format, 96 Seiten)

Traktate

„Ein prophetisches Wort an die christlichen Versammlungen“

(von Ivo Sasek)

„Die Brandkatastrophe zu Kaprun“

Für evangelistische Zwecke sowie für Christen geeignet.

(von Ivo Sasek)

„Das Gesetz der Blutschuld“

Zum Thema Abtreibung

(von Ivo Sasek)

„Und sie fragen warum ...?“

Aufrüttelnd und aufklärend – zum aktuellen Zeitgeschehen

„Der Schatz der unsichtbaren Welt“

(von Loisa Sasek, damals 12 Jahre, evangelistisch)

Schriften von Anni Sasek

„Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“

Bestellnr. 22

In der Tat geschah es immer wieder, dass die Autorin exakt am Kochherd, vor einem Wäscheberg oder bei einer der unzähligen Alltagssituationen mit ihren damals zehn Kindern eine Berührung mit Gott hatte. Plötzlich eröffneten sich ihr geistliche Zusammenhänge, Schwieriges wurde einfach oder die Predigt wurde ihr durch die Kinder veranschaulicht. Die Erlebnisberichte der Familie möchten jedem weiterhelfen, der sich danach sehnt, dass sich das Reich Gottes nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit im ganz praktischen Familienalltag ausgestaltet. (Format 11x18cm, 156 Seiten)

„Der Alltag – Sprungbrett zur Herrlichkeit“

Bestellnr. 26

Zitat der Autorin: „Alltag war wohl nie mein Lieblingswort, wie deines vielleicht auch nicht. Durch den Dienst wurden mir die Augen geöffnet, dass gerade und *nur* der „graue Alltag“ der Geburtsort für wahren geistlichen Fortschritt ist.

Lass dich durch meine Erzählungen aus dem Alltag ermutigen, dieses besagte Wort auch zu einem deiner Lieblingsworte zu machen. Denn ich bin gewiss, der Alltag mit seinen Problemen und Unannehmlichkeiten ist auch für dich *die* Geburtsstätte deiner Begabungen und Befähigungen – er ist schlicht das Sprungbrett zur Sichtbarwerdung der Herrlichkeit Gottes!“ (Format 11x18cm, 136 Seiten)

„Der Herr ist mein Hirte“

Bestellnr. 28

Ein persönliches Zeugnis von Anni Sasek:

„Ich wurde als verwundetes, zerschundenes und verwirrtes Schaf aus den Dornen herausgelöst, auf die Arme genommen und sanft auf eine saftige, blühende Weide getragen. Und diese Weide blüht und blüht und blüht ... Danke für den Dienst, der mich nicht bevormundet oder beherrscht, sondern mich in Christus hinführt, in die lebendige Wirklichkeit Seiner Person!“ (A6-Format, 56 Seiten)